Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 47 (1985)
Heft: 11-12

Artikel: Die Lage der Landwirtschaft im Kanton Basel-Landschaft
Autor: Preiswerk, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862604

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anwil, ein schmuckes Bauerndorf im Tafeljura.

Die Lage der Landwirtschaft im Kanton Basel-Landschaft

Von Hans Preiswerk

Unser Kanton erlebte seit den fünfziger Jahren im schweizerischen Vergleich eine ausserordentliche Entwicklung. Die Wohnbevölkerung hat sich in dieser Zeit von 1950 bis 1980 mehr als verdoppelt, als Folge der zunehmenden Industrialisierung. Die für Industrie, Verkehr und Wohnungsbau benötigten Flächen — häufig bestes, flaches Kulturland — wurden der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Der Anteil der in Land- und Forstwirtschaft Berufstätigen sank bis heute auf etwa 3%. Man hat allerdings den Eindruck, dass sich dieser *Rückgang* glücklicherweise verlangsamt hat.

Im Jahre 1965 zählte man im Kanton Basel-Landschaft noch 2354 Landwirtschaftsbetriebe, davon wurden 1446 hauptberuflich geführt. Bei der Zählung 1980 waren es noch 1744 Betriebe, davon 990 hauptberuflich geführte. Der Rückgang ist besonders gross in der Grössenklasse von 5–10 ha. Die Zahl der Betriebe über 10 ha ist praktisch konstant geblieben. Interessant ist, dass der Rückgang bei den Zu- und Nebenerwerbsbetrieben wesentlich geringer ist als in der Gesamtentwicklung. Das ist wohl einerseits historisch zu begründen, weil früher in den Dörfern viele Bauern mit der Heimposamenterei (Seidenbandweberei) auf einen Nebenerwerb angewiesen waren. Mit der zunehmenden Industrialisierung unseres Kantons wurden aber auch zahlreiche *Zu- und Nebenerwerbsmöglichkeiten* geschaffen. Nicht wenige der heute voll in Gewerbe und Industrie Tätigen ehemaligen Voll- oder Nebenerwerbslandwirte haben noch ein Stück Land mit Obstbäumen und Pflanzgarten zur Selbstbewirtschaftung behalten und nutzen es als Freizeitbeschäftigung und Erholungsraum. Wenn man daher anstelle der Zahl der Betriebe die bewirtschafteten Flächen betrachtet, so kann man feststellen, dass die hauptberuflichen Landwirtschaftsbetriebe

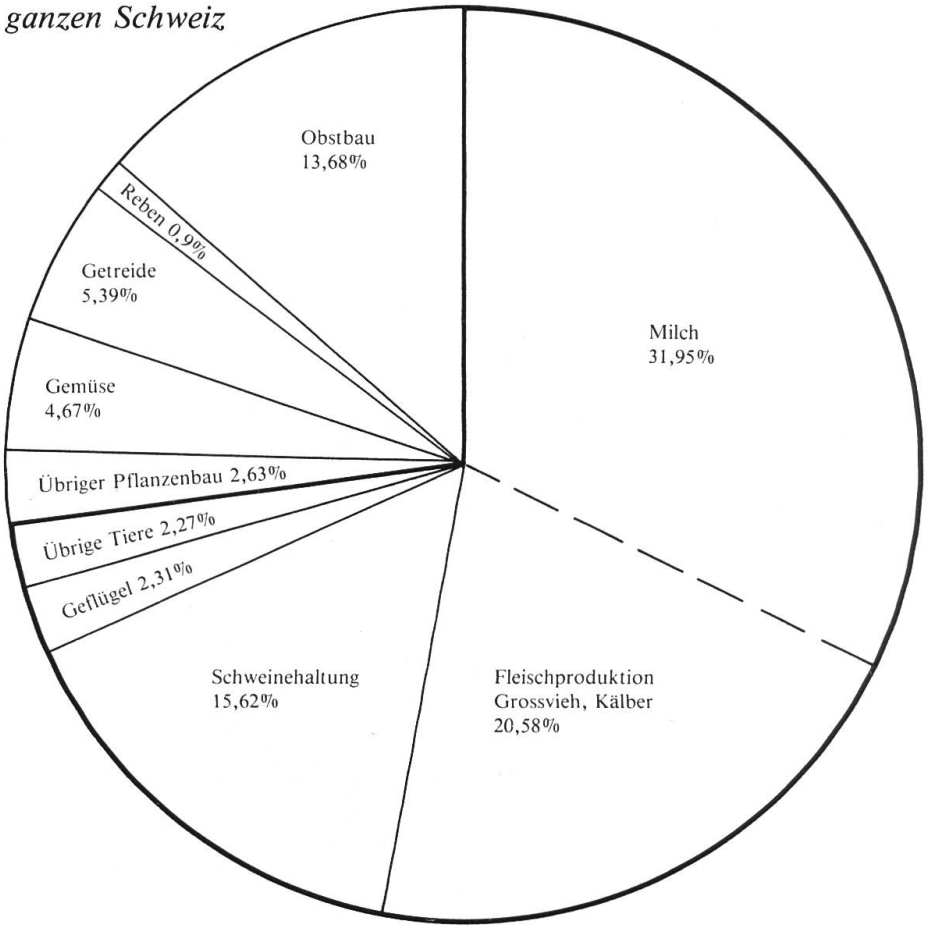
Reigoldswil, im Hintergrund Titterten, in reich gegliederter Juralandschaft.

durch die Zupacht von Land grösser geworden sind. Gleichzeitig mit der Abwanderung der Arbeitskräfte in die Industrie erfolgte auch eine starke *Mechanisierung* in der Landwirtschaft, welche die Bewirtschaftung grösserer Flächen problemlos ermöglichte. In der *viehwirtschaftlichen Produktion* stellen wir fest, dass die Zahl der Rindviehbesitzer allein in den letzten zehn Jahren auf zwei Drittel zurückgegangen ist, wobei aber gleichzeitig der Rindviehbestand bei eher abnehmendem Kuhbestand (Milchkontingentierung) um fast 20% zugenommen hat. Die Produktivität in der Landwirtschaft ist daher stark angestiegen.

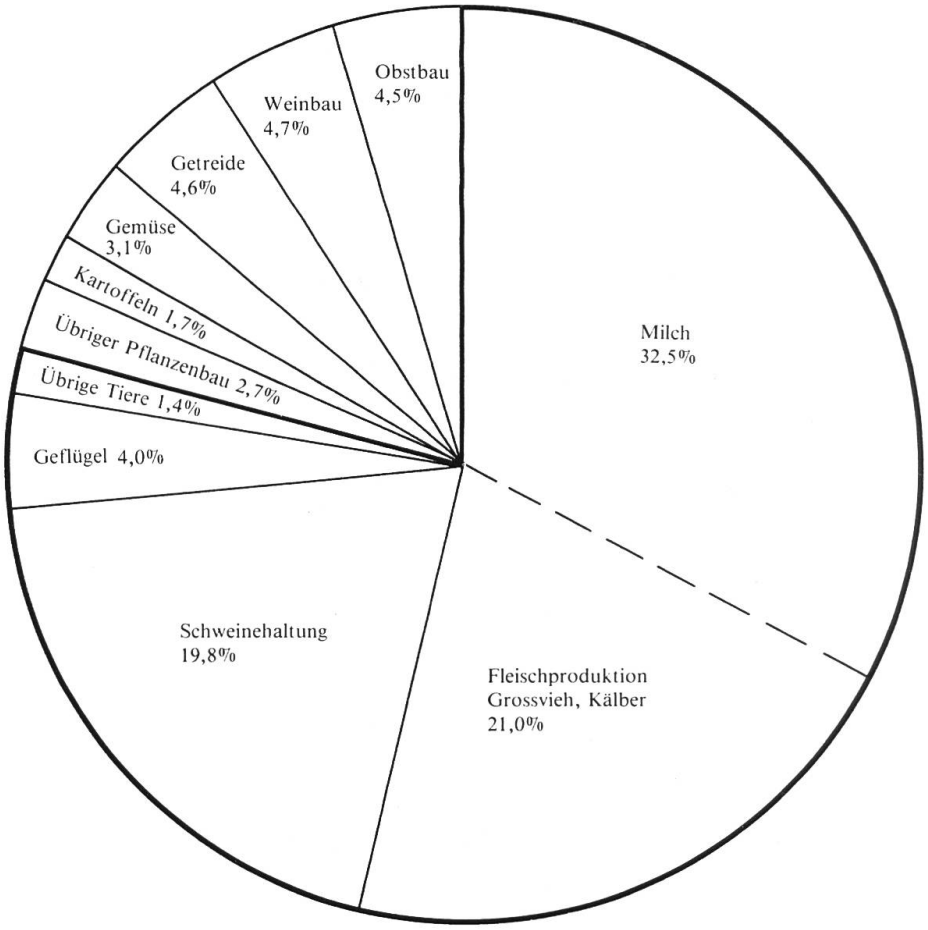
Die Baselbieter Landwirtschaft kennt keine einseitigen oder hochspezialisierten Betriebe. Unsere Betriebe produzieren vielerlei und in extremen Jahren, besonders wenn das Wetter nicht mithelfen will, müssen alle Familienangehörigen und oft auch zahlreiche Verwandte einen grossen Einsatz leisten. In unseren vielen *kleinen und mittleren Betrieben,* wo zum Beispiel mit dem Rückgang der Posamenterei in den dreissiger Jahren der arbeitsintensive Feldgemüsebau eingeführt wurde, oder in unseren günstigen Kirschenanbaugebieten gilt es oft mit dem Einsatz der ganzen Familie, die auftretenden Arbeitsspitzen zu bewältigen. Neben dem ausgedehnten Ackerbau in besten Böden (Löss) des stadtnahen Kantonsteils wird auch im mittleren und oberen Kantonsteil, auf den Hochebenen des Tafeljuras, aber auch häufig in den Hanglagen des eigentlichen Juragebietes in bedeutendem Mass Ackerbau betrieben. Vergleicht man die *Endrohertragszahlen* unserer Region mit denjenigen der ganzen Schweiz, stellt man fest, dass unsere Produktion auf rund 1,7% der Schweizerischen landwirtschaftlichen Nutzfläche ganz ähnliche Anteile der verschiedenen Produktionszweige aufweist (Graphik).

Landwirtschaftliche Produktion
Endrohertrag nach Betriebszweigen
Vergleich mit der ganzen Schweiz

BL/BS



CH



Ziefen, ein typisches Strassenzeilendorf in der Hügelzone.

Der Kanton Basel-Landschaft hat seine Landwirtschaft immer recht grosszügig gefördert und unterstützt, durch direkte finanzielle Beiträge (Tierzucht, Subventionen) und durch institutionelle Hilfe. So wurde zur Unterstützung der bäuerlichen Gemüsepflanzer, die seit dem Rückgang der Heimposamenterei gefördert wurden, eine *staatliche Gemüsebaustelle* geschaffen, welche bis zum heutigen Tag die Vertragsproduktion zwischen Landwirten und Grossverteilerorganisationen regelt und auch die Gemüsevermittlung besorgt. Für alle bedeutenden Betriebszweige unterhält der Kanton *Zentralstellen,* die in der Regel durch die Fachlehrer der Landwirtschaftlichen Schule betreut werden. Wesentliche finanzielle Mittel setzt der Kanton ein zur *Verbesserung der Produktionsgrundlagen* in der Landwirtschaft. Im Zuge des Autobahnbaues wurden in den betroffenen Gemeinden *Felderregulierungen* durchgeführt. Hinzu kommen weitere Felderregulierungen auf Beschluss der Gemeinden und in zwei Gemeinden, wo keine Mehrheit zur Durchführung einer Felderregulierung zustande kam, hat die Regierung diese sogar verfügt. Im Zuge der Felderregulierungen, aber auch auf Gesuch der Landwirte mit unbefriedigenden Gebäuden oder beengter Dorflage, unterstützt der Kanton in grosszügiger Weise die baulichen Sanierungsmassnahmen und den Siedlungsbau. Dabei werden kleinere und mittlere Betriebe grosszügiger mit à fond-perdu-Beiträgen bedacht als grössere Betriebe, deren Produktionsmöglichkeiten in der Regel eine hohe Verschuldung besser verkraften können. Die Subventionen vom Bund und Kanton werden ergänzt durch Investitionskredite, welche durch das Amt für Landwirtschaft verwaltet werden, sodass die grossen Investitionen in der Regel mit der Bankverschuldung bis zur Höhe des Ertragswertes finanziert werden können. Eine wesentliche Förderung der Landwirtschaft geht auch aus von der *Kantonalen Land- und Hauswirtschaftlichen Schule «Ebenrain»* in Sissach, in welcher der grösste Teil des bäuerlichen Nachwuchses,

Burschen und Mädchen, die Grundausbildung mit einer gründlichen theoretischen Ausbildung abschliesst. Der gegenwärtige Ausbau zu einem umfassenden Bildungszentrum schafft die Voraussetzungen für ein permanentes Kursangebot als Ergänzung der Weiterbildungsangebote durch die Beratungskräfte, die der landwirtschaftlichen Praxis zur Verfügung stehen. Zum landwirtschaftlichen Bildungszentrum gehört ein Gutsbetrieb, der die Möglichkeiten und Probleme des biologischen oder besser des oekologischen Landbaues praxisnahe betreibt und untersucht.

Die vielseitig betriebene Landwirtschaft in unserer von der Topographie reich gegliederten mit viel Wald abwechslungsreich gestalteten Landschaft und den zahlreichen Obstbäumen, von denen etwa die Hälfte Kirschbäume sind, prägen die landschaftlichen Schönheiten unseres Kantons. Ein gutes Wanderwegnetz und eine gute Verkehrserschliessung bietet der städtischen Bevölkerung reichlich Gelegenheit zur *Erholung in der Natur*. Durch raumplanerische Massnahmen hat der Kanton die Gemeinden nun verpflichtet, die Baugebietsperimeter zu überprüfen und dafür zu sorgen, dass die Naturschönheiten unserer Landschaft neben den Anforderungen einer existenzsicherenden und leistungsfähigen Landwirtschaft auch langfristig erhalten werden können.

Fotos:

Microfilmstelle und Denkmalpflege des Kantons Basel-Landschaft

Mys Dörfli

Mys Dörfli lydt im Grüene,
We ime linde Bett.
Dr findet keis meh, niene,
Wo s eso luschtig het.

Am Tag tuets d Sunn aschyne,
Znacht traits e Stärnechranz
Und wenn au d Wulche gryne
Hets doch sy aigne Glanz.

Nei, uf dr ganze-n-Aerde
Isch nüt mym Dörfli glych;
S chönnt keis my Heimet wärde
Bis, einisch, s Himmelrych.

Hans Gysin (1882–1969), Oltingen